

Erinnerungen an Weimar.

(Aus der „Neuen halle'schen Schulmonat.“) Von einem ungarischen Schulmann erzählt und aus einem älteren Preßburger Programme mitgeteilt von Hauptlehrer Weiser in Mannheim.

Ein gar frisches und lebendiges Bild aus Weimar's Blüthezeit giebt uns die Erzählung eines ungarischen Schulmannes, der im Jahre 1803 unversehrt mit Goethe, Schiller und Wieland einen Nachmittag und Abend zu verleihen so glücklich war. Derselbe hieß Andreas Ludwigovitsch und war schon Lehrer an der Preßburger evangelischen Bürgerschule, als er eine Reise nach Deutschland unternahm, um die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal zu besuchen und andere berühmte Orte zu sehen. Er war Slave von Geburt und sprach etwas gebrochen aber fertig deutsch. „Ich kam“, erzählte er, „den 20. August 1803 gegen Mittag nach Weimar und machte nach Tisch eine Spaziergang. Ich kam sehr bald in eine prächtige Allee mit hohen Bäumen und freute mich über die Natur und über das Glück in Weimar zu sein. Ueberall dachte ich mir, können die berühmten Männer begegnen, die hier zu Hause sind! So kam ich schnell ein gut Stück Weg neben Sommerhäusern vorwärts. Ich war so aufgeregt, daß ich keine Müdigkeit spürte, obwohl ich Vormittags schon vier Stunden Weges von Jena herübergegangen war, und es war heiß; nur Durst fühlte ich. Ich sah mich nach einem Wirthshaus um, als ich eben einige Schritte vor mir, hinter einem Gartengeländer, Regal fallen hörte. Die Gartenthür stand offen und ich ging ohne Weiteres hinein. Es fand im Garten ein solches, von Ranken umponnones Sommerhaus. Nicht weit davon war eine Kegelbahn, wo sich eine Gesellschaft von Männern mit Kegeln beschäftigte. Neben der Kegelbahn saßen Frauen und Kinder. Die deutschen Frauen stricken auch im Theater; selbst bei einem Trauerspiel habe ich sie einmal ganz fähig stricken sehen! Als ich näher trat, schenkte mich alle neugierig an. Ich aber sagte mich an einen Tisch und kostete mir meine Merksamkeit. Da kam eben ein Frauentzimmer mit Bierfräulein, und ich tief ihr zu: „Auch mir einen Krug, Jungfrau!“ Das Frauentzimmer sah mich an. Aber einer der Herren, den ich dann immer für den Herr Wirth, und der eben die Kugel in der Hand hatte und mich betrachtete, sagte ihr etwas, da bracht sie mir denn mit einem Krug und lächelnd, aber bis unter die Hand erkrankt, einen Krug Bier, stellt ihn vor mich auf den Tisch und sagte mit sehr angenehmer Stimme: „Droß!“ Es war ein herrliches Getränk, und ich that einen tiefen Trunk, dampfte dazu meinen Tabak in die milde Luft, während die Kegelgesellschaft, unbedünnt um mich, unter Lachen und Scherzen, ihr Spiel fortsetzte. Ich sah zu. Drei der Herren muß ich schildern. Den einen zeichnete vortrefflich aus seine wunderhöhn gewölbte Stirne, sein mächtiges Auge, das fast hoch und herrschend, dann aber wieder unbeschreiblich mild und wohlthunend herzlich bliden konnte, dann seine edel gebildete Nase. Die ganze Haltung dieses Mannes hatte etwas Fesselndes, so daß man sich nicht satt sehen konnte. Manhaft und vornehm erschien er selbst im Regelspiel. Jemehr ich ihn ansah, desto fester wurde in mir die Ueberzeugung, daß er den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehören müsse. — Der zweite war ein kleines, schon bejahrtes, lebhaftes Männchen, das immer mit den Frauen scherzte. Seine lebhaften Augen saßen so klar und heiter, und wenn er legelte, pflegte er sie zu schließen, als ob er sich vor einer Explosion fürchte, was einen sehr komischen Eindruck machte. Er schenkte mir ein herzliches, für alle Güte und Angenehme stets empfänglicher Mensch. Am meisten aber zog mich mein freundlicher Wirth an, der mir den Krug Bier geschickt hatte. Er war blaß und sah lebend aus, aber seine großen, gestollen Augen, die er mit unbeschreiblicher Schwärmerie, sich selbst unbedenkt, zuweilen nach dem goldenen Abendhimmel aufschlug, erregten in meiner Seele ein unmenntbares Mitleid. Ein unversehrtlicher Anblick ist es für meine Erinnerung geblieben, wenn er mit seiner schönbildeten Hand die herabfallenden blonden Locken aus der Stirn strich. Im Regelspiel war er nicht geschick. Er traf selten das Brett, so daß, wenn er warf, die zusehenden und der Stirn strich. Im Regelspiel war er nicht geschick. Er traf selten das Brett, so daß, wenn er warf, die zusehenden und der Stirn strich. Im Regelspiel war er nicht geschick. Er traf selten das Brett, so daß, wenn er warf, die zusehenden und der Stirn strich.

immer schenkte man mir ein und immer trank ich aus. Da that sich mein Herz weit auf, und ich stieß an mit meinen lieben Herrn Wirth und tief aus: „Ein Bechsch unserm Herrn Wirth!“ Da liegen alle die Gläser klängen und riefen: „Bechsch dem Hausherrn!“ Da stand der Herr mit der schönen Nase auf, denn er glaubte, daß ich ihm habe leben lassen und sagte, indem er freundlich mit mir anließ: „Heil Ungarn's hohem König! Heil dem edlen Ungarvölk! Heil feinen brauen Lehrern! Heil Jhnen und Glück herr Magister!“ — Ich stieß an mit Freudenthränen im Auge, die Worte klängen in meinem Herzen wider, und ich ließ im Stillen alle meine Herren in der Heimat leben und trank aus. Nun ließ ich leben: den Herzog von Weimar, Deutschland, seine Gelehrten, alle edlen Menschen und wurde von Freude und der Liebstenmich so begeistert, daß ich anfing zu singen: „Freude, schöner Feudenthron, Lodter aus Elysium, Wir betreten Feudenthrone, Himmlische, dein Heiligthum!“ x.

Und alle stimmten in vollem Gese ein und sangen mit. Als das Lied zu Ende war, stand schon der Vollmond am Himmel, und die Gesellschaft wollte sich zum Aufbruch erheben; da überkam mich ein Gefühl, dem ich nicht widerstehen konnte, ich ergreif das Glas und tief begeistert: „Hoch lebe der vielgeliebte Dichter des Hymnus an die Freude!“ Ein lautes: „Er lebe, lebe hoch!“ erscholl und darauf ward es still. Mein blasser Wirth reichte mir sanft die Hand und sprach: „Ich danke Jhnen, werther Freund, und freue mich herzlich, daß man meine Dichtung auch in Ungarn versteht und liebt.“ Durch diese Worte kam ich in die größte Verwirrung. Ich starrte ihn an, es schlug mein Herz, ich wußte nicht, ob ich meiner Vermuthung glauben durfte, ich stötte: „Das hat ja Schiller — Da kam der kleine, lebhaftere Herr herbei und mir zu Hülfe. Er trat zwischen mir und den Wirth, indem er sagte: „Ich muß die Herren einander doch vorstellen!“ und sprach dann auf den Wirth deutend: „Hier, herr Magister sehen Sie unsern Schiller, hier — Göthe (dabei zeigte er auf den Herrn mit den schönen Gesichtszügen, der aufstand, als ich den Wirth leben ließ, wahrscheinlich war er der Hausherr), und ich bin der alte Wieland!“ Was weiter geschah, wie ich nach Hause gekommen, ich weiß es nicht. Mir war, als ob mir das Herz springen sollte vor überschäumendem Glück. Dies waren wohl die glücklichsten Stunden meines Lebens, Stunden, wie sie wenig Sterbliche erleben haben! So schloß gemächlich der würdige Mann seine Erzählung in seltsam Rückblick auf die Vergangenheit. Er starb hochbetagt am Charfreitag 1838 in Ausübung seines Berufes, indem er zum Gottesdienste die Orgel spielte.

Tröstlich.

Ich bin ein schlauer Schulmann, Im Amt ganz gewandt, Bekümmert schwer, gebildet tanz, Nicht Ritter hoher Orden.

Und doch wird meine Benigkeit Von Jahren selbst beneidet, Wo sich der Strom bewegter Zeit Der Algenwelt entfaltet.

So meinem Staat geniren mich Nicht Parlament, nicht Presse; Es lären viele Feederhals, Doch nur, wie ich's erneste.

Man spricht und spricht, man spricht und schweigt Nicht Reden und Prokrustes, Und alles Schwagen ist und bleibt Erantenes Schöpfen.

Ein Kaiser und ein König braucht Minister und Genräle, Sein Sultan ohne Hofsta tangt, Der Papst hat Kardinale;

Ich ganz allein, ich Einer nur, Regier die Staatsämter ohne Nach einer alten Benigkeit Mit unversehrtener Meise.

Ich lä die Regentenspflicht Mit souveränen Willen, Man räthnirt und mudeht nicht, Nicht laß und nicht im Stillen.

Und wird die Mühseligkeit mal groß, Erreden sich die „Schlichter“, Dann frecht ich auf die Schwöiger los, Das Seypter in der Rechten.

Man respektir's im ganzen Reich, Es reicht an jede Stelle, Die Strafe trift der Schul'ten gleich Und zwar mit Höchstgenale.

Sein freitlicher Instanzgang, Sein Absolutismus, Was Rechten wird ihm ohne Sang An rechter Stell' verlesen.

Auch schreden mich Stürzen nicht Vertret'sner Präntenden, Erträglich ist auch das Geschicht Des Superintendenten.

Sein Garibaldi jagt mich fort, Ich aber stöß in Zornanfchein So laut und still anreden, Der Led nur süßer von Amt und Ort Mich einst zu den Erlösen.

Und dann — ja dann verarmelt sich Die Großen und die Kleinen, Ihr Dankgeschill begleitet mich Und ihre Angeln weinen.

Ich aber stöß in Zornanfchein So laut und still anreden, Ein wäre mir für mein Gesein Ein Silberfarg bescheiden.

Und Du, dem ich gering erschien An Stand, Beruf und Wesen, Du magst Dich an mein Gesein Und seine Ansticht lehren.

„Hier muß ein alter Schulmannarch Von edtem Erecht und Reune: Die Erde schmitt ihm's Brot zu tanz, Im Himmel steht er vorne.“ (Preuß. Hg.)

Die Bewirthschaftung des großen Grundbesitzes.

Man schreibt der „Sec-Rorr.“: Der Grund und Boden ist auch in Deutschland früher nach dem Prinzip der Leibeigenschaft, die fast ein Jahrtausend auf dem bei Weitem größten Theil der Menschen gelaufen, bearbeitet worden. Die politische Gleichstellung der Personen im modernen Staate stellt ohne Zweifel überall in Disharmonie mit den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen, wo die mechanische Verarbeitung des großen Grundbesitzes auch eine bedeutende Zahl von Lohnarbeitern erfordert. Der Bestand des großen Grundbesitzes hängt aber nicht nur mit kulturgeschichtlichen Traditionen zusammen, sondern ist auch von den klimatischen Verhältnissen abhängig. Eine Reise vom Rhein nach der russischen Grenze hin liefert uns hierzu die sichersten Beweise. Von der französischen Grenze bis zum Rhein ist der kleine parzellirte Grundbesitz vorherrschend, es ist der Bezirk, in welchem der Cöle Napoleon herrscht und ein vorzüglichster Boden mit gutem Klima dem Landbesitzer alljährlich wenigstens eine Ernte sichert. Zwischen Rhein und Elbe, wo wir bereits in die härtere „baltische Zone“ eintreten und die leichtere deutsche Leibeigenschaft bestand, ist es der solide Bauernstand, welcher hier, so zu sagen, die Basis des modernen Standes bildet; zwischen der Elbe und der Oder sind die größeren Rittergüter und der Landbesitz der Bauern an Flächenumfang ziemlich gleich vertheilt, wogegen zwischen der Oder und der Weichsel, wo die ländlichen Arbeiter noch heute an den Folgen der härteren slavischen Leibeigenschaft zu leiden haben, der große Grundbesitz dem kleineren Besitzthum bei Weitem überlegen ist. Es ist daher ein Irrthum vieler unserer Staatsökonomien, wenn sie als ein materielles Mittel zur Abfassung des Pauperismus auch in diesem östlichen Theile uneres deutschen Vaterlandes die Parzellirung des großen Grundbesitzes und der Domainen zu empfehlen für nützlich erachten. Man bedenkts, daß das Klima hier selbst bei sorgfältiger Bearbeitung des Bodens doch meist nur alle 4 Jahre eine Ernte gestattet, welche dem Besitzer die Bezahlung der bei Wäthern oder halben Ernten gemachten Schulden ermöglicht.

Gehen wir über die russische Grenze hinaus, so stoßen wir auf den Gemeinbesitz, der, wenn die gemeinschaftliche Bewirthschaftung derselben in zeitgemäßer Weise organisiert wird, mit Hülfe von Maschinen eine durchaus rationelle Verarbeitung der Felder im großartigsten Umfange gestattet. Dem Interesse einer billigen und dabei guten Verarbeitung unserer nördlich und östlich gelegenen Feldfluren würde es daher liegen, dieselben entweder an associirte einheimische Arbeiter, welche einen technisch und wissenschaftlich gebildeten Landwirth gegen einen entsprechenden Antheil an der Ernte zum Führer haben, zu verpacken.

Bemerktes.

— Von der Kaiserreise werden nachträglich immer neue interessante Einzelheiten bekannt. So zum Beispiel dürfte es den Leberreidern der vielen Prachtdouquets, welche der Kaiser überall auf seinen Reisen erhielt, wünschenswerth erscheinen, zu erfahren, was aus ihren Blumenbänden wird. Wie die „S. H. B.“ nun erzählt, wurden alle in Königsberg überreichten Douquets mit großer Vorsicht aufbewahrt und auf speziellen Wunsch des Kaisers in eine Kiste verpackt. Dieselben gingen dann mit anderen Gegenständen nach Berlin ab. Da nicht angenommen ist, daß bezüglich Königsbergs in dieser Beziehung besondere Wünsche vorzuziehen, so dürfte die Zahl der nach und nach hier eintreffenden Blumenbündel eine sehr bedeutende werden. — In Vabes wurde dem Kriegervereine eine große Freude zu Theil. Nachdem der Zug auf dem Perron gehalten, ging der Kaiser, gefolgt von dem Kronprinzen und seiner militärischen Begleitung und geführt von dem Landrath, nach der anderen Seite des Perrons zu dem Kriegerverein und nahm den Front-Rapport, nach welchem gerade 100 Krieger Aufstellung genommen hatten, von dem Kommandeur des Vereins, Herrn Mendant Etrelode, entgegen. Sichtlich erfreut über die Haltung des Vereins äußerte der Kaiser beim Absprechen der Front mehrmals seine Zufriedenheit mit den Worten, „das freut mich“, „das ist brav“, und sprach mehrere Mitglieder an, indem er sich nach ihren militärischen Verhältnissen erkundigte und wo und wann sie ihre Orden und Ehrenzeichen erhalten. Beim Rückzuge sagte der Kaiser zum Vereinskommandeur: „Bitte, lassen sie schulden, es ist ungewohnte Arbeit.“ Als nun das Schließen des Gesehies mit musikalischer Präzision ausgeführt wurde, ahmte der Kaiser mit den Armen den Griff nach und sagte lächelnd: „Na, das geht ja noch nachdem wie vordem, hat mich gefreut, Abieu Kinder!“ worauf ein donnerndes Abieu Majestät! der beglückten Krieger antwortete. — Wie der neugewählte Bürgermeister von Straßun, Herr Tamms, die erste Gratulation vom Kaiser erhalten, darüber berichtet die „Neue Stettiner Zeitung“: Bei der dem gefirgen Diner folgenden Cour erwiderte der von der Stadt Straßun zum ersten Bürgermeister vorgeschlagene bisherige Polizeidirektor von Straßun, Herr Tamms, welcher bekanntlich eines der thätigsten Mitglieder des Provinzialauschusses ist, auf eine diebzügliche Frage des Kaisers, das Geseud der dortigen städtischen Behörden liege behufs Bestätigung der Wahl im Kabinete des Kaisers. Nachdem der Herr Oberpräsident unserer Provinz, vom Kaiser um Auskunft befragt, erklärt hatte, gegen Herrn Tamms liege nicht nur nichts vor, sondern er (der Oberpräsident) habe dessen Präsentation sogar mit großer Freude begrüßt, wandte sich der Kaiser zu Herrn Tamms und sprach: „Dann gratulire ich Jhnen.“

Cigarrenabschnitte für Kaiserkinder erbittet Landmann, neue Promenade 10.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 36. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 27,1, in Dresden 32,0, in Königsberg 31,0, in Köln 27,5, in Frankfurt a.M. 24,4, in Hannover 30,0, in Kassel 29,4, in Magdeburg 28,1, in Stettin 27,9, in Altona 23,2, in Straßburg 28,8, in München 33,5, in Nürnberg 23,8, in Augsburg 33,7, in Dresden 28,5, in Leipzig 25,3, in Stuttgart 31,0, in Braunschweig 36,4, in Karlsruhe 17,7, in Hamburg 25,1, in Wien 23,9, in Budapest 35,5, in Prag 29,2, in Lissabon 20,2, in Kopenhagen 24,7, in Stockholm 22,6, in Christiania 16,6, in Petersburg 33,5, in Warschau 23,9, in Odessa 32,5, in Bukarest 34,6, in Rom 27,8, in Lissabon 20,2, in London 20,1, in Glasgow 14,6, in Liverpool 24,0, in Dublin 26,2, in Edinburgh 17,5, in Alexandria (Aegypten) 42,9. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 24,0, in Philadelphia 20,0, in Chicago 25,2, in St. Louis 17,8, in San Francisco 11,9, in Kalkutta 21,9, in Bombay 38,6, in Madras 30,7.

Beim Beginn der Berichtswache herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen südwestliche (in Dresden südöstliche), an den jüdischen nordöstliche Windrichtungen. An den südlichen Stationen ging der Wind nach mehrmaligem Wechsel mit Nordwest und West, gegen Ende der Woche nach Ost und Nordost, an den mitteldeutschen blieb der Wind bis zum 4. September südwestlich und ging dann über Nordwest nach Ost und Südost, während an den südlichen Stationen und in Köln Ost und Nordost im Laufe der Woche vorwiegend blieb. Die Temperatur der Luft war im Allgemeinen eine warme, dem Monatsmittel entsprechende. Es regnete wenig (nur in Süddeutschland und Köln). Das

Barometer stieg in den ersten Tagen der Woche; vom 2. September an sank der Luftdruck und zeigte bis zum Schluss der Woche Tendenz zum Fallen. — Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte zeigen gegen die Vormoede kaum wesentliche Veränderung. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte stieg auf 27,4 (vom 27,2 der Vormoede) auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet. Die Sterblichkeit des Säuglingsalters hat ein wenig abgenommen. Von 10 000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, 137 Kinder unter einem Jahre gegen 139 der Vormoede (in Berlin 141 gegen 157). Unter den Todesursachen wurden Keuchhusten und Unterleibstypfen, in außerdeutschen Städten auch Pocken, häufliger, Darmtarrache und Brechdurchfälle der Kinder seltener. Die Gesamtzahl der daran in deutschen Städten gestorbenen Kinder sank von 895 der Vormoede auf 872. Eine erhebliche Abnahme daran zeigt Berlin, Braunschweig, Mainz, Metz, Hamburg, Köln. Zugewonnen haben besonders Darmtarrache in Königsberg, Stettin, München, in vielen jüdischen und nördlichen Städten, in Frankfurt a. M., Straßburg; Brechdurchfälle in Königsberg, Danzig, Bernburg, Wien u. a. Auch in London und Brüssel haben Darmtarrache etwas nachgelassen, in Budapest, Petersburg, Kopenhagen zugenommen. Wajernotensfälle waren in Chemnitz, Scharlachfieber in Altona und Bukarest vermehrt, in Straßburg und Hamburg vermindert. Diphtherische Affektionen gewonnen in Berlin, Stuttgart, Wilmheim a. Rh. größere Ausdehnung; in Danzig wurde die Zahl der Opfer kleiner. — Unterleibstypfen zeigen sich häufliger, besonders in einigen niederrheinischen Städten (Eberfeld, Aachen, Dortmund). Auch in Barcelona ist die Zahl der Todesfälle daran gestiegen, in Lissabon und Petersburg kleiner geworden. Todesfälle an Pesttypfen wurden aus Königsberg, London und Petersburg je 1 gemeldet. Malaria-

fieber fordern in Rom viele Opfer. — Der Keuchhusten hat zugenommen und veranlaßte besonders in Breslau, Hamburg, Offenbach, Wilmheim a. Rh. manche Opfer; in Berlin, Frankfurt a. M. und Nürnberg verlief er nur noch in einzelnen Fällen tödtlich. — Pockenotensfälle waren in Paris auf 23, in Petersburg auf 11, in Barcelona auf 7, in Bukarest auf 4 gestiegen, in Wien, Stockholm und Warschau betrug die Zahl derselben je 2, in London 7 (gleich der Vormoede), in Pest und Genf je 1. — Das gelbe Fieber in Memphis ist noch im Wachen; in der am 23. August beendeten Woche erkrankten dafelbst 142 und starben 48 (insgesamt bis jetzt 543 Erkrankungen und 131 Todesfälle).

Kirchliche Anzeige.

Zu Glaucha: Freitag den 19. September keine Bibelstunde.

Ueber die Bitterung (am 16. Septbr. 8 U. Morg.) Das Barometer ist über dem Nordseegebiete und Skandinavien gestiegen, sonst wenig verändert. Die Luftdruck-Verhältnisse sind fortwährend sehr gleichmäßig bei ruhigen, vorwiegend heiterem Wetter und leichten umlaufenden Wolken. Nur über Frankreich, wo noch die gestern erwähnte barometrische Depression fast un verändert liegt, und über den britischen Inseln herrscht meist noch trübe Bitterung. Die Temperatur ist in Nordost-Deutschland ziemlich beträchtlich gestiegen und ist sehr unregelmäßig vertheilt, jedoch liegt dieselbe meistens nahe der normalen. Nizza: Nordwest, leicht bedekt, 20 Grad.

Bolsbibliothek an dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Halle'sches Wohnungs-Nachweis-Bureau

Ein tüchtiger Pfeffertücher wird gegen Entschädigung der Heißeisen nach auswärts gesucht. Näheres bei **F. Brünning**, Lindenstraße 12. Ich suche einen gut empfohlenen unverheirateten Kausler. Eintritt entweder zum 20. d. Mts. oder 1. October. **Albert Kober**, Leipzigerstraße 64. Bedenliche tüchtige Arbeiter werden angenommen und finden sofort Arbeit. **Mittertag Passendorf**. Arbeiterinnen zu Scheunen- u. Feldarbeit werden angenommen. **Geiststraße 43**. Ein gewandter Kaufbursche sof. gesucht **gr. Steinstraße 2**. Geübte Maschinen-Näherinnen gesucht bei **Wilh. Walter**, Leipzigerstraße 92. Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht **Magdeburgerstraße 27**, part. Ein fleißiges, ehrliches Mädchen, welches gedient hat, wird für die größte Zeit des Tages zum 1. Octbr. gesucht. Näh. in d. Exped. **Landwirthschafterinnen, Kochmamsells u. Köchinnen** bei hob. Gehalt gesucht durch **Emma Lerche**, **gr. Schlamme 9**. Eine Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht **Graben 15**, part. 10 perfekte Neuplätterinnen finden dauernde Beschäftigung. **Erste Amerik. Glanz-Wäsche u. Plätt-Anstalt**, Rathswerder 1, 1. Geübte Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause **H. Schlamme 1**, Hof 1. Antifanoides Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen. Näh. **gr. Braunkampasse 2**. Eine perf. Köchin sucht 1. Octbr. Stelle. **Geiststraße 50**, II. Eine im Kochen u. Einmachen perf. Frau sucht Beschäft. Näh. **Vangegasse 30**, III, 1. Ein j. Mädchen u. Weibsch. im Schneidern in u. außer dem Hause. **Kantelhof 3**, p. Eine erfliche unabhängige Frau sucht Aufwartung. **Neustadt 5**, I. Mädchen m. gut. Zeugn. suchen Stellen; Köchinnen u. Kochmamsells sucht **Fr. Debarade**, **gr. Schlamme 10**. Mädchen für Küche und Haus finden bei hob. Lohn guten Dienst durch **Fr. Wendler**, **Erbdel 9**. Ein antifanoides Mädchen wird zur leichten Aufwartung gesucht **Wilschmiedstr. 9**, III.

gr. Ulrichstraße 61. Ein reichhaltiges Verzeichniß freier Wohnungen jeder Art in allen Stadttheilen liegt im Bureau offen und Miethern wird jede gewünschte Auskunft kostenfrei erteilt.

Im kleinen Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle

werden eine Reihe religiöser Vorträge gehalten, über die Wiederkunft Christi und die letzten Dinge der Kirche. Der nächste Vortrag ist **Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr.** Freier Zutritt für Jedermann. **3 St., 4 R., 8 u. alles Zub. verm. im Ganzen oder getheilt Vangegasse 31.** Eine gr. Wohnung v. 3 St., K., Küche, Keller u. sonst. Zubeh. ist 1. Oct. zu beziehen, Nähe der Bahn, **Marienstr. 7**. Niederlagsräume, gr. Schuppen, Pferdewall, Bodenraum, Comptoir, Nähe der Bahn, **Marienstr. 7**.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October preiswerth zu vermieten große Mütterstraße 1.

Wohnung 1. Oct. zu bez. **Königsstr. 20 c**. Freundl. gr. Hof-Wohnung 70 % **Lindenstr. 12**. Wohnung zu vermieten **Charlottenstr. 9**, II. 1 Wohnung, 3 St., K., R., Keller, Zub., sofort zu vermieten **Klausiusvorstadt 13**. Zwei freundliche geräumige Wohnungen, sowie ein Laden zu vermieten **Brüderstraße 17**. 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodentimmer, 130 %, am 1. October zu beziehen. **Näheres Markt 17**, im Laden. 2 St., 2 R., K., Entrée u. alles Zubehör sofort zu beziehen **Taubengasse 1**. 1 St. mit K., R. und allem Zubehör zu vermieten **Wegbürgen 18**. Für **Mechaniker, Uhrmacher, Goldarbeiter, Gärtler** etc. etc. passend, ist eine **Partreer-Wohnung** in der **frequenteden Lage der Stadt** zu vermieten. Bewerber wollen ihre Adressen sub **C. G. 424** ein-senden an **Haasensteiu & Vogler** in Halle a. S. Stube, K., R., Stube, K., Stube vermietet **Fraute, Gemüsepflanzung, im rothen Thurm**. Eine Wohnung (Unterplan 9), bestehend aus 4 heizb. Stuben, Kammern, Küche, Waschküche und Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist preiswerth sofort oder den 1. October zu vermieten. Näheres **Schmeerstr. 26**, im Laden. Eine Manfard-Wohnung, best. aus 2 St., m. Kammern, Küche u. s. w., an ruh. Miethern zu v., 1. Oct. zu beziehen. **Bernburgerstr. 8**. Ein freundliches Logis, best. aus Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **Ephe 33**. Wohnungen (40 %) **Brunnengasse 2**. Gütern- u. Buchererstr.-Ecke eine Wohnung von 2 St., 2 R., K. u. s. w. 1. Oct. zu bez. Mehrere Wohnungen zu verm. **Saalberg 11**. Stube, Kammer nebst Zubehör, Aussicht auf den Markt, zum 1. October an ruhige Miethern zu vermieten **Erbdel 21**.

In der Nähe der **Lindertstraße** ist eine Wohnung, welche sich zu einem **Comptoir eignet**, zu vermieten. Offerten sind unter **S. D. 423** niederzulegen bei **Haasensteiu & Vogler** hier. 2 H. Wohnungen zu verm. **Böckstraße 5**. Ein Logis ist zum 1. October zu vermieten **II. Schlamme 9**. Ein **Biennialenteller** mit Wohnung zu vermieten. Näheres **gr. Klausstraße 12**. Wohnungen zu 40 % zu vermieten **Albrechtstraße 3** (Ende Sophienstraße). 1 Logis zu 56 u. 46 % v. **Unterberg 5**. Stube, Kammer u. Küche mit Wasser, zum 1. October zu beziehen **Gartengasse 6**. Ein gut möblirtes, sehr freundliches Zimmer nebst Schlafkabinett, Hodparterre, mit Gartenbenutzung, ist sogleich oder zum 1. October an einen einzelnen Herrn oder Dame preiswerth zu vermieten **Wilschmiedstraße 5**, parterre. **Fr. möbl. St. m. Bett** **Leipzigerstr. 73**, I. Möbl. Stube und Kammer an einzelnen Herrn zu vermieten **Neustadt 3**. Möbl. Wohnung verm. **Partstr. 3**, part. Möbl. Wohnung v. **Leipzigerstr. 59**, I. Möbl. Woh. f. H. m. Bett **alter Markt 9**. Möbl. Stube sofort **Taubengasse 1**, part. **Fröbl. Wohnung** für einen alten Herrn bei einer ruhigen Familie zu vermieten **Dorotheenstraße 9**, II, Hof. **Al. Kammer m. Bett** **H. Ulrichstr. 7**, h. p. **Freundl. möbl. Wohnung** **Wilschmiedstr. 10**, I. **zum 1. October** möblirte Stube u. Kammer an einen einzelnen Herrn zu vermieten **Frankenstraße 2**. **2 h. f. Kost u. Logis** **alter Markt 3**, h. I. **Mitbewohner** **ge. Königstraße 22/23**, I. **Anst. Schlafstelle** **offen** **Barfüßerstr. 16**, p. **Anst. Schlafstelle** **m. R. gr. Braunkamp.** **19**, II. **Anst. Schlafstelle** **mit Kost** **Erbdel 13**.

Eine größere Wohnung oder zwei kleinere mit Pferdehals u. Wagenremise für 12-1500 M. Nähe der Bahn zum 1. April **ge. Off. unter S. B. an d. Exp.** Ich suche für 2 ruhige Leute auf den 1. April f. 3. eine Wohnung (Vorklage) aus 4-5 Zimmern, mehreren Kammern und sonstigen Zubehör und zwar belegen: **Wilschmiedstraße**, **Weidenplan**, am **Gymnasium**, **alte Promenade**, **Karlstraße**. **H. Schneider**, **Geiststraße 32**. 3 Schlafzimmern und Schlaf für Heizungsmaterial werden in der Nähe des **königl. Kreisgerichts** zum 1. October d. 3. zu mieten gesucht. Anerbietungen werden innerhalb der **Arbeitsstunden** entgegengenommen. **Königliches Haupt-Steuer-Amt**. **Möbelfuhren** nimmt an **Hübler**, **Kaufgasse 1**.

3 M. aus dem Vergleich in Sachen **N. v. A.** sind durch **Herrn Schiedsmann Gräger** zur **Ausfertigung** gebracht. Halle, den 15. September 1879. **Die Armen-Direction.**

Ich bin wieder zurückgekehrt. Dr. Meyer, S.-R.

Ein **Oberprimaner d. Realgymn.** wünscht **Privatstunden** zu erteilen. **H. v. A.** befördert die **Exped. d. Bl.** unter **A. 3**. **Bellschedern** reinigt u. **Schnur u. Witten** **F. Zöllner**, **Spiegelgasse 8**.

Wohnungs-Veränderung. Vom heutigen Tage verlegte mein **Nachw. Comit.** von **Rathhausgasse 14** nach **großer Schlamme 9**. **Geübten Herrschaften** und **Stelleninhabern** zur **Nachricht**. **Frau Emma Verche.**

In meiner **Industrie-Schule** finden zum 1. October wieder **Umfassungen** von **Schülerinnen** statt. **Kinder** erhalten **Wittwochs** und **Sonntags** **Nachmittags** gründlichen **theoretischen** und **practischen** Unterricht. **Elise Wildhagen**, **Augustastraße 9**. Eine **geprüfte Kind-erzieherin** sucht in **Familie** mehrere **Kinder** gegen **mäßiges Honorar** zu beschäftigen. Zu **erfragen** **Rainischstraße 3**, **im Hof 1** 2 Et.

Bekanntmachung. **Wittwenkassenbeiträge** nehme in **meinem Dienstzimmer** — **Donnplatz 1** — entgegen; **dafelbst** auch **Zahlung der Wittwenpensionen** in den **ersten Tagen** des **October** bis **Nachmittags 2 Uhr**.

H i n t. **Oberbergamtssekretär** und **Kommisfar** der **königl. allgem. Wittwen-Versorgungs-Anstalt**. **10 000 Thaler** werden auf ein **Gut** in der **Nähe** von **Halle** auf **erste Hypothek** gesucht. Näheres **beim** **Restaurateur** **Herrn Adberth**, **gr. Klausstraße 30**.

3000 Thaler werden als **2te Hypothek** zum **1. October** **gekauft** (**20 000 M** unter der **Feuertaxe**). **Offerten** erbitet **Zuhilfzucht Wippermann**.

2000 Thaler auf **sichere Hypothek** zum **1. October** **anzuleihen**. Zu **erfr.** **Ein weiß und braun getigelter Jagdhund**, auf den **Namen** „**Selbmann**“ **hörend**, ist **entlaufen**. **Wiederbringer** erhält **eine** **Belohnung** **Bucherstraße 65** bei **Stehpan**.

Ein **Sonnenstirn** an **Preißelsbeerfröhen** **gefunden**. **Abzuholen** **Markt 12**. **Goldene Brosche** **verl.** **Gegen** **angemessene** **Belohnung** **abzugeben** **alter Markt 6**, I.

Eine herrliche Bitte! **Eine** **Dame**, **altseelig**, **augenbl.** in **Verlegenheit**, **bittet** **einen** **Obdienten** **um** **ein** **Parlehen** **von** **30 M.** **gegen** **monatl. Zurückz.** **Off.** **unter** **A. R. 82** **hauptpostlagernd** **Halle**.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Döbarbt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

